

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT- BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)

Sie haben Interesse, Ihre **Flyer** oder **Prospekte** über uns zu **verteilen**?
RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Spätsommerliches Wetter zum Start in den September

Die Alpen sehen nicht nur beeindruckend aus. Sie haben auch einen mächtigen Einfluss aufs Wetter in Europa. Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Auch wenn jetzt der September begonnen hat, sind wir – vom Witterungskalender her gesehen – doch mittendrin im Spätsommer. Der bringt an diesem Wochenende auch gleich mal die Wärme mit.

Region Rhein-Main – Die Temperatur erreicht teils deutlich über 25 Grad, mit einem Gemisch aus Sonne und Wolken. In der neuen Woche geht es spätsommerlich bei uns weiter. Die Temperatur erreicht örtlich sogar wieder die 30-Grad-Marke! Selbst wenn es später in der Woche wieder etwas kühler werden sollte: Weiter als bis zu den Alpen entfernt sich die Wärme erst mal nicht von uns.

Stichwort Alpen: Wettermäßig ging es dort in diesem Sommer schon mehrfach hoch her, es gab oft teils ganz extreme Wettererscheinungen. Wir wollen uns daher heute mal näher anschauen, warum das so ist.

Da ist zunächst einmal die Tatsache, dass die Alpen wie ein Bollwerk hoch in die Atmosphäre hineinragen. Mit Maximalhöhen von fast 5.000 Metern über dem Meeresspiegel sorgen sie dafür, dass die kalten Luftmassen vom Atlantik und von Nordeuropa nicht ungehindert nach Süden zum Mittelmeer strömen können. Umgekehrt kann sich die warme Luft von dort nicht ungestört nordwärts entfalten. Das hat weitreichende Folgen, und zwar nicht nur in den Alpen selbst, sondern mitunter auch für weite Teile des Kontinents. Wenn die Luft frontal auf die Alpen zuströmt, ist das wie in der Rush-Hour, wenn was dazwischenkommt: Es entsteht ein Stau, und zwar ein Luftstau.

Ein Teil der Luft strömt notgedrungen um die Alpen herum, ein anderer Teil aber quält sich übers Gebirge und durch die hoch gelegenen Alpentäler. Dabei entstehen wettermäßig interessante Dinge, die dazu führen, dass das Wetter auf engstem Raum ganz

unterschiedlich ausfällt. Nehmen wir ein Beispiel: Oft staut sich die Luft auf der Nordseite der Alpen. Der Teil der Luft, der sich dabei südwärts über die Alpen hinweg quält, muss quasi „Ballast abwerfen“, um rüberzukommen. Die Folge: Es entstehen Wolken und Niederschläge.

Bei solchen Lagen ist es daher zwischen Basel, München und Salzburg oft grau und regnerisch. Angenommen, die regengeschwängerte Luft hat dort auf 500 Metern Meereshöhe 18 Grad Celsius. Dann kühlt sie sich beim Übersteigen der Alpen um etwa 0,65 Grad pro 100 Metern Höhenunterschied ab. Wenn sie auf 3.000 Metern Höhe über den Alpen angekommen ist, hat sie also ungefähr noch knapp zwei Grad plus. Wichtig: Sie ist nun trockener als vorher (weil sie sich ausgerechnet hat). Beim Abstieg Richtung Norditalien erwärmt sie sich wieder, jetzt aber als trockene Luft. Und das geht nun mit knackigen ein Grad Celsius pro 100 Metern Höhenunterschied. Wenn sie in der tiefliegenden Po-Ebene angekommen ist, hat sich dieser sogenannte Nordföhn daher auf über 30 Grad Celsius erwärmt. Ab dem Brenner südwärts kann man daher oft sonnenbaden, während man in Oberbayern im Regen versinkt. Umgekehrt geht das auch, das ist dann der Südföhn mit herrlichem Wetter im Allgäu. Da das Allgäu höher liegt als die Po-Ebene und das ganze meist in der kalten Jahreszeit passiert, ist die Erwärmung beim Südföhn aber nie so groß wie beim Nordföhn.

Der Teil der Luft, der um die Alpen herumströmt, bildet nicht selten eigenständige Wettersysteme aus. Südwärts geht's meist westlich der Alpen: Dort findet die Luft einen Weg durchs

Rhonetal und bildet dort den berühmten, böigen Mistral-Wind aus. Nordwärts geht's dagegen oft östlich der Alpen entlang: Dort entstehen dann Regentiefs, die für häufige Überflutungen zwischen Slowenien, Österreich, Süddeutschland bis hin nach Polen berüchtigt sind.

Interessant wird es auch, wenn die Luft nicht frontal gegen die Alpen brummt, sondern schräg zum Gebirge. Dann entwickelt die Luft am Gebirgsrand oft Wirbel, wo teils sehr eigentümliches Wetter entsteht, im Sommer oft Unwetter. Kommt die Luft dabei aus Südwesten (etwa von Spanien und Südfrankreich), so bekommt sie auf der Nordseite der Alpen ihren „Kick“. Es entstehen dann – bei entsprechenden Bedingungen – oft in der Nordschweiz, im Allgäu und in Oberbayern schwere Gewitter. Die verstärken sich erheblich und rauschen nordostwärts. München ist daher die am meisten unwettergefährdete Großstadt nördlich der Alpen. Hagelkatastrophen wie die vom 10. Juni 2019 oder gar jene vom 12. Juli 1984 sprechen für sich.

Kommt die Luft jedoch aus Nordwesten (etwa von der Nordsee) Richtung Alpen, so bekommt sie auf der Südostseite des Gebirges ihren „Kick“. Es entstehen dann oft in Kärnten und in der Steiermark schwere Gewitter, die süd-ostwärts ziehen. In diesem Falle ist Graz die am meisten unwettergefährdete Großstadt südlich der Alpen. Knapp östlich von Graz gibt es Gegenden, in denen wiederholt Hagelbrocken von über 10 Zentimeter Durchmesser gefallen sind. Nicht umsonst hält das Stiftingtal mit den europäischen Regenrekord: Dort fielen 1913 in nur drei Stunden unglaubliche 670 Liter Regen.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd